

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
3. 8. 1967  
11. JG./33 603  
15 PFENNIG

31

## 10. LEIPZIGER STUDENTENSOMMER

### Mittelmaß wurde nirgends geduldet

Die ersten beiden Lager zur vormilitärischen Ausbildung 1967 – Marschnerstraße I und II – erfolgreich beendet

Es war ein DRK-Ausbildungslager wie viele vor ihm. Und es war anders wie die meisten vor ihm.

Das Ausbildungsumfaßte im wesentlichen die gleichen Disziplinen wie in den Jahren zuvor, aktuelle Veränderungen kamen hinzu wie bisher: Sport, Gespräche...

Zahlreiche kleinere oder größere Beweise aber bewiesen, daß etwas anderes war! Die Mädchen, die in diesem Jahr ausgebildet wurden, zeigten ihre Bereitschaft, ihre Kräfte zu dieser Ausbildung.

Am deutlichsten wohl sprang das aus den Bildern in die Ohren, von denen mancher sich mehrfach anerkennen mußte, daß seine Gruppe exakt Kommandos, eindeutige Anweisungen, bessere Vorbereitung erreichte – effektivste Ausbildung.

Noch vor einem Jahre gab es diese Reihe Mädchen, die froh waren, daß das Ganze etwas ruhiger als erwartet abließ. Wenn es sie nicht auch gegeben haben sollte, wenn sie jedenfalls völlig unterwürdig nicht zu hören. Oder wahrheitslieblich: Sie wurden mitgerissen von den anderen, denn Selbsterziehung ist den FDJ-Gruppen – und nur auf Versammlungen sonderbar – ständig – wurde in der Marschnerstraße großgeschrieben. Wir halten das für den zweiten außerordentlichen Fortschritt neben dem von vornherein größeren Bereitschaft zum Ringen um höchste Ausbildungsergebnisse: Die überwiegende Mehrheit derer, die selbst mehr als Mittelmaß erreichen wollten, duldeten keine Mittelmaßigkeit bei sich, weder bei den Auszubildenden noch bei den Kommilitoninnen.

Es ist nicht möglich, an dieser Stelle schon exakt nachzuweisen, auf welche konkreten Formen politisch-ideologischer Erziehungsarbeit während des Studienjahres solche Ergebnisse zurückzuführen sind. Das geht auszuwerten ist Sache der Partei- und FDJ-Leitungen, zumal es bei einem Pauschallob natürlich Unterbreitungen gab – zwischen den Wettbewerbsgruppen aus Mathematisch-naturwissenschaftlicher und Landwirtschaftlicher Fakultät sowie ihren Vorläufern, der Mediziner-Hundertchaft und den Philologinnen, oder auch zwischen den Zügen der Humanmedizin (2. St.) und den Stomatologen bzw. Nachzügler der höherer Studienjahre.

Am Tag der Wehrbereitschaft am 28. April hatte ein solches Ergebnis nur schwer erwarten lassen. Der Tag liegt nahe, daß die Ereignisse der letzten Wochen viel zu der selbstbewussten Haltung zur Ausbildung beigetragen haben.

Haupt Hindernisse für eine noch effektivere Ausbildung waren in den letzten Jahren wohl das Nichterkennen der Größe der Gefahr, also der Notwendigkeit einer solchen Ausbildung, und die Ungeliebtheit gegenüber der Wirksamkeit unserer Verteidigungs- und Schutzmaßnahmen im modernen Krieg, gegenüber der Nützlichkeit dieser Ausbildung. Eine zielstrebendere politisch-ideologische Arbeit im vergangenen Jahr, besonders nach dem VII. Parteitag, scheint hier Erfolg gezeitigt zu haben; dazu kommen eine bessere theoretische Ausbildung über Möglichkeiten der medizinischen Hilfe im Lager 1967 (vgl. auch den Bericht über das Lager Marschnerstraße II auf Seite 4 dieser Ausgabe).

Daß eine Handvoll Studentinnen beim Abschlußgespräch dennoch nicht zu sagen vermochte, warum sie an dieser Ausbildung teilgenommen hatten, sollte dabei nicht ganz vergessen werden. Ebensowenig wie die zum Teil heftig kritisierten Leistungen der Ausbilder. Das zeigt unsere Partei- und FDJ-Organisationen, aber auch der DRK-Leitung die künftigen Aufgaben.

Insgesamt überwiegen die erfreulichen Details eindeutig: Der Eifer um einen guten Wettbewerbsplatz – an den Anstrengungen der nach der Zwischenauswertung Geschicklichen sofort spürbar. Das exakte Auftreten auch außerhalb des Lagergeländes, z. B. beim Marsch durch die Stadt in die Vorlesungsräume (worum es im Vorjahr teils heftige Diskussionen gab). Die größtenteils verantwortungsvoll geführte FDJ-Gruppenarbeit mit dem Studium der Großbotschaft Walter Ulbrichts aus VIII. Parlament, mit den Solidaritätsaufrufen und -ergebnissen zugunsten der tapfer kämpfenden Völker Vietnams und Arabiens. Die in den Abschlußgesprächen nachgewiesenen insgesamt guten politischen wie fachlich-theoretischen Ergebnisse. Die zahlreichen guten Vorschläge, die z. B. dem Dekan der Medizinischen Fakultät bei seinem Besuch unterbreitet wurden – fast ausschließlich im Interesse effektiverer Ausbildung; Trennung der Vorlesungen für Mediziner und Nichtmediziner, Schaffung von Möglichkeiten zur praktischen Ausbildung im Wasserrettungsdienst, Sicherung einer niveauvolleren Ausbildung durch die Feuerwehr (Überwinden von Wasserhindernissen), abends Informations- und Streitgespräche über interessante medizinische Fragen.

Wir glauben, es spricht auch für die Studenten, daß ihnen im Gegensatz zu den Verantwortlichen für die Vorbereitung des Lagers auffiel, daß zu solchem Lager auch Sport und Musik gehört. Lies: Sportgeräte und Musikinstrumente. Ms.



Eine starke Delegation der Medizinischen Fakultät besuchte die Studentinnen in der Marschnerstraße. Von links nach rechts: Harry Frieser, Leiter der Studienabteilung, Frau Prof. Lykke Arsenin; Siegfried Katschmann, Sekretär der FDJ-Kreisleitung und der FDJ-Fakultätsleitung; Dekan Prof. Dr. Harry Braun; Oberarzt Dozent Dr. Georg Kühler und Prosektor Dozent Dr. Gerald Leutert.

Foto: Johannmeier



Einige Studentinnen der siegreichen Hundertschaft bei Trageübungen.

### Lager Marschnerstraße I: Echte Wettbewerbsatmosphäre ermöglichte die Erfolge

In der Marschnerstraße beendeten in der vergangenen Woche die Studentinnen des 2. und 3. Studienjahres die erste Etappe der vormilitärischen Ausbildung im diesjährigen Studentensommer. Neben der unmittelbaren theoretischen und praktischen Ausbildung auf dem Gebiet der medizinischen Landesverteidigung diente ein relativ umfangreiches politisches und Veranstaltungsprogramm dem Ziele, die Wehrfähigkeit der sozialistischen Studenten zu erhöhen.

In erster Linie muß man hier die Arbeit in den FDJ-Gruppen nennen, die ihren qualitativen Ausdruck im jeweiligen konkreten Programm jeder Gruppe fand. Bereits am ersten Abend wurde von jeder Gruppe in einer Versammlung ein eigenes Programm entwerfend den Schwerpunkten des Lagers aufgestellt. Die besten von ihnen, so z. B. das der Medizinergruppe 2 des 1. Zugs der III. Hundertschaft, über die später noch einiges zu sagen sein wird, setzten Maßstäbe für alle Teilnehmer. Eine Reihe von Vorträgen und Veranstaltungen zu aktuellen politischen Themen trugen zur Orientierung über die Ereignisse und über das gegenwärtige Kräfteverhältnis in der Welt bei, sie halfen den Studentinnen, ihren politischen Auftrag noch besser

durchdenken und begreifen zu können. Ein überfüllter Saal, in dem viele Interessierte keinen Platz mehr finden, beim Vortrag eines griechischen Genossen zu den Vorgängen und der Lage in Griechenland ist Beweis für das Interesse unserer Studenten über die Auseinandersetzungen an der Klassenfront einen genaueren Einblick zu bekommen, ihre marxistische Haltung zu festigen. Im gleichen Sinne wirkte der Lichtbildvortrag Dr. Luleis vom Ostasiatischen Institut über Vietnam mit anschließender Aussprache. Trotz eines harten Ausbildungstages und unheimlicher Temperaturen diskutierten die Lager Teilnehmer mit Dr. Ivens, Abteilungsleiter für internationale Beziehungen am Dolmetscherinstitut, über die Vorgänge im Nahen Osten. Mit großer Sachkenntnis legte Dr. Ivens die Gründe und Hintergründe der israelischen Aggression gegen seine arabischen Nachbarn dar und beantwortete alle Fragen, vorwiegend von den sehr zahlreich erschienenen Staatsbürgerkinder-Studentinnen vorgetragen, in klarer und sachlicher Form. Er wies, von den imperialistischen Plänen und Israels Aggression ausgehend, auf die gefährliche Situation in Westdeutschland und die Aufgaben der Studenten in der vormilitä-

rischen Ausbildung hin. Die gestellten Fragen bewiesen, daß sich die Studentinnen intensiv mit der imperialistischen Aggression im Nahen Osten befassen und daß die Klärung dieser Probleme für die ideologische Entwicklung unserer Wissenschaftskader ein großer Gewinn sind.

Viel Anklang fanden die Besuche führender Vertreter des Lehrkörpers einiger Fakultäten. Eine Delegation der Medizinischen Fakultät unter ihrem Dekan Prof. Dr. Braun; der Prodekan der Landwirtschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Schuster; Prof. Dr. Träger, Prof. Dr. Goldammer und Dr. Berger von der Philologischen Fakultät führten mit ihren Studenten Aussprachen über Probleme der vormilitärischen Ausbildung. Dabei kam es in angeregten Diskussionen zu Meinungen und Vorschlägen, wie manches verbessert und die Ausbildung noch effektiver gestaltet werden könnte. Einige Vorschläge der Studentinnen konnten bereits am nächsten Tag verwirklicht werden.

In einem Gespräch mit Monica Zeuner, FDJ-Hundertschaftssekretärin, und Edeltraud Wald, FDJ-Kreisleitungsmitglied, von der bereits genannten Schrittmacherguppe 2 der III. Hundertschaft, die im Wettbewerb als Beste ausgezeichnet wurden, kam zum Ausdruck, daß für die Erfolge des ganzen Lagers wie der besten Gruppe die ausgezeichnete Wettbewerbsatmosphäre entscheidend war. Aktivität und politisches Verantwortungsbewußtsein zeichnete das Programm dieses Kollektivs aus. Ihrer Protestaktion zur israelischen Aggression schlossen sich alle anderen an. Ihrem Beispiel entsprechend bereiteten auch andere Gruppen die FDJ-Versammlungen inhaltlich gründlicher vor. Die Mitglieder dieser Gruppe bewiesen, daß sie ihren Auftrag als sozialistische Studenten voll verstanden haben; sie sind Beispiel und Maßstab zugleich. G. V.